



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pfg. Schutzgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 20 Pfg. Schutzgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pfg. In Italien höherer Betrag, jedoch kein Nachschub auf Verlangen der Zeitung oder auf Abrechnung des Bezugspreises. Druckort: Wildbad (Württemberg) Druckerei G. M. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger: G. M. — Druck: G. M.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wildbader-Zeitung 7 Pfg., sonstige Zeitungen 5,5 Pfg., letztere 24 Pfg. (Schlag der Tageszeitung) 8 Pfg. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. Druckort: Wildbad (Württemberg) Druckerei G. M. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Verleger: G. M. — Druck: G. M.

Nr. 269

Neuenbürg, Montag den 16. November 1942

100. Jahrgang

Stolze Erfolge im westlichen Mittelmeer

Bisher 183 000 BRT. wertvollsten feindlichen Transporttraumes vernichtet — 234 000 BRT. schwer beschädigt
Zahlreiche feindliche Kriegsschiffe versenkt oder schwer beschädigt

Der Führer Hauptquartier, 15. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In gemeinsamen Kampf der italienischen und deutschen Luftwaffe und der italienischen und deutschen Marine wurde in der Bekämpfung des feindlichen Seetransportes gegen die nordafrikanische Küste im westlichen Mittelmeer folgender Erfolg erzielt:

Vernichtet oder beschädigt wurden insgesamt 80 Einheiten, und zwar:

14 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 102 000 BRT versenkt,

1 großer Tanker (etwa 10 000 BRT) wurde torpediert und in brennendem Zustand zurückgelassen, 7 Handels- und größere Transportschiffe mit insgesamt 71 000 BRT wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem Verlust mit Sicherheit gerechnet werden kann.

Somit wurde eine Gesamtsumme von 183 000 BRT wertvollsten feindlichen Fracht-, Tanker- und Transporttraumes vernichtet. Hiervon sind bereits acht Schiffe mit 76 000 Tonnen in der Sondermeldung vom 14. 11. bekanntgegeben. Weitere 55 Handels- und Transportschiffe mit insgesamt 234 000 BRT wurden beschädigt, teilweise so schwer, daß mit ihrem längeren Ausfall für Transportzwecke zu rechnen ist.

Außerdem wurden ein Schlachtschiff beschädigt, drei Träger beschädigt, davon einer so schwer, daß mit seinem länger-

ren Ausfall zu rechnen ist, drei Kreuzer versenkt, 14 Kreuzer und große Zerstörer beschädigt, vier Zerstörer und Bewacher versenkt, sieben Zerstörer und Bewacher beschädigt.

Hartnäckiger Widerstand der deutsch-italienischen Truppen in der Cyrenaika

Berlin, 15. Nov. In der Cyrenaika leisteten die deutsch-italienischen Truppen am 14. 11. den nachdrängenden Briten schwere Gefechte. Die Nachhut kämpfte hartnäckig gegen den anhaltend starken Druck des Feindes, dem das ausgedehnte Straßennetz dieses Kampfgebietes und der oft felsige Boden das Betretens schwerer Waffen erleichterte. Die Gefechte um die Strosenfeste, Madis und Fessenterrassen nahmen an Härte zu. Überall leisteten die deutschen und italienischen Truppen auf der breiten Front an ihren Planken hartnäckigen Widerstand. In ihrem schweren Ringen wurden sie von unseren Flugzeugen unterstützt, die ihre Bomben auf die britischen Angriffspitzen warfen. Von den Nachhut in aufopferungsvollen Kämpfen geschützt, konnten sich die Hauptkräfte weiter nach Westen absetzen.

Die bisherigen Schläge der japanischen Marine

370 Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt — Schwere Verluste der Versorgungsschiffahrt des Feindes
3 744 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört

Waseda, Tokio, 15. Nov. Domei meldet aus Kreisen, die der Kaiserlichen Marine nahestehen, daß seit Ausbruch des großasiatischen Krieges bis zur letzten Verkaufsbarriere des Kaiserlichen Hauptquartiers am Samstag die japanische Marine insgesamt 370 feindliche Kriegsschiffe versenkt oder beschädigt haben. Ferner wurden 807 Transportschiffe versenkt, beschädigt oder aufgebracht. Außerdem wurden acht Kriegsschiffe aufgebracht und mehr als 3744 feindliche Flugzeuge zerstört. Die Zusammenstellung lautet im einzelnen wie folgt:

Kriegsschiffe versenkt: 9 Schlachtschiffe, 13 Flugzeugträger, 38 Zerstörer, 3 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 89 U-Boote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Torpedoboote, 16 andere kleine Fahrzeuge, 3 Hilfschiffe, 2 Schiffe unbekannter Art. Kriegsschiffe beschädigt: 9 Flugzeugträger, 20 Kreuzer, 18 Zerstörer, 2 Fahrzeuge besonderer Verwendung, 89 U-Boote, 6 Minenleger, 1 Minen- suchboot, 2 Torpedoboote, 24 andere kleine Fahrzeuge, 2 Hilfschiffe. Aufgebrachte Schiffe: 2 Kanonenboote, 2 Minenboote, 2 Torpedoboote, 2 weitere kleine Fahrzeuge.

Die Zahl der versenkten oder beschädigten Transporter beläuft sich auf 394, die der aufgebrachten auf 503.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab laut Domei am Montag um 15.30 Uhr japanischer Zeit weitere Einzelheiten über die Ergebnisse der Schlacht im Südpazifik bekannt, die seit der Bekanntgabe vom 27. Oktober eingegangen sind:

Versenkt: ein Schlachtschiff, zwei Flugzeugträger („Enterprise“, „Hornet“), ein weiterer großer Flugzeugträger, drei Kreuzer, ein Zerstörer.

Schwer beschädigt: Drei nicht identifizierte Kriegsschiffe, drei Zerstörer.

Mehr als 55 feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen über feindlichen Stellungen abgeschossen, 25 feindliche wurden in Luftkämpfen oder durch das Feuer unserer Flotte über japanischen Stellungen zum Absturz gebracht. Die Gesamtzahl der verlorenen feindlichen Flugzeuge übersteigt einschließlich der mit den versenkten Flugzeugträgern die Zahl 200.

Weiter teilt das Kaiserliche Hauptquartier mit: Es wurde mit Sicherheit festgestellt, daß der feinerzeit als in der Schlacht bei den Midways versenkt gemeldete Flugzeugträger der „Hornet“-Klasse der Flugzeugträger „Yorktown“ war, daß der Flugzeugträger der „Enterprise“-Klasse ebenfalls in der Schlacht bei den Midways beschädigt worden war, und daß es sich bei dem in der Schlacht im Korallenmeer als versenkt gemeldeten Flugzeugträger der „York-

town“-Klasse um einen besonders ausgerüsteten Flugzeugträger handelte.

Der schwere Schlag für die USA-Marine bei Guadalcanar

Schanghai, 16. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Der Ausgang der Pazifikschlacht steht heute schon fest. Der letzte Sieg der japanischen Flotte bei der Insel Guadalcanar bedeutet einen schweren Schlag für die Kriegführung der USA, die die restlichen Schiffe in diesem Raum in den Kampf geworfen haben, um die einzige vorgeschobene USA-Position im Pazifik zu halten, erklärte der japanische Marineprediger Kapitän Shōichi Kamada in einer Unterredung mit einem japanischen Zeitungs-Korrespondenten. Der Sprecher führte weiter aus, daß die Landung der USA-Truppen auf Guadalcanar die USA-Flotte, die die Verbindung dorthin aufrecht erhalten müsse, zum Kampf zwingt, der Japan willkommen sei, aber schließlich zum Verhängnis der USA-Flotte werde, soweit er es nicht schon geworden sei.

„Es geht ums Leben!“

Stockholm, 16. Nov. (Eig. Funkmeldung.) „Die USA-Truppen auf Guadalcanar und ganz allgemein im Südpazifik können jeden Augenblick erzwungen sein, um ihr Leben und um unser Leben zu kämpfen.“

So erklärte, einer Neutermeldung aus Wellington zufolge, der neuseeländische Ministerpräsident Fraser am Sonntag, als er in einer Rede die Bevölkerung vor „übertriebenem Optimismus“ warnte. Fraser sagte hinzu, daß die Küsten Neuseelands keineswegs von der Gefahr befreit seien.

Diese sehr deutlichen Worte Frasers sind am ehesten dazu geeignet, die Größe der Niederlagen, die die Vereinigten Staaten in den schweren Kämpfen um die Salomonen-Inseln und auf Guadalcanar erlitten, zu kennzeichnen und die tiefe amerikanische Misstrauenskrise um den Stand der Kämpfe im Südpazifik zu entlarven. Die neuesten großen japanischen Erfolge in den Gewässern um die Salomonen-Inseln werden das Ihre dazu beigetragen haben, Fraser die Junge zu lösen, der nun offen die ganze verwickelte Situation im Südpazifik beleuchten muß. Bemerkenswert ist übrigens, daß nur das britische Neuterbüro die obige, wenn auch bescheiden kurzweilige Meldung verzeichnet, die USA-Informationsstellen sich jedoch in tiefster Schwelgen hüllen.

dem allgemeinen Verstehe übergeben. Drei Millionen Arbeiter kaufen das Werk in sechs Jahren.

Eine Großkundgebung, die von der Reichsjugendführung am Wochenende in der Berliner Deutschlandhalle veranstaltet wurde, gestaltete sich zu einem machtvollen Bekenntnis der Jugend des Führers zur wehrhaften Einsatzbereitschaft. Nach der Begrüßungsrede des Reichsjugendführers Armann sprachen vier Ritterkreuzträger zur Jugend.

Der Führer sandte an den Dichter Gerhard Hauptmann, der am Sonntag seinen 80. Geburtstag beging, ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm sowie eine Ehrennadel. Die Stadt Breslau ehrt den großen Dichter in einer Reihe öffentlicher Veranstaltungen.

Eichenlaub für Generalmajor Ramde

Berlin, 15. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Der Führer hat Generalmajor Ramde, der sich in den gegenwärtigen schweren Kämpfen in Nordafrika mit seinem Verbande wieder besonders ausgezeichnet hat, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 145. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez. Adolf Hitler.“

Generalmajor Ramde, am 21. Juni 1889 in Schleswig geboren, zeichnete sich schon im Weltkrieg 1914/18 bei den Kämpfen in Flandern durch besonders umsichtige und geistreiche Führung von Stoßtruppen und Patrouillen aus und erhielt das Goldene Militär-Verdienstkreuz — die höchste Kriegsauszeichnung für Unteroffiziere und Mannschaften — und wurde auch wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind zum Leutnant befördert. Dem Soldatenberuf blieb er auch nach dem Weltkrieg treu. Generalmajor Ramde hat 15 Jahre hindurch als Hauptmann beim Stabe, als Kompaniechef und Bataillonkommandeur in einer ostpreussischen Grenzgarison Dienst getan und auf diesem Posten wertvolle Arbeit zur Wehrtüchtigung der Grenzlandjugend geleistet. Mit Kampfbefehlertem Herzen zog er als 50-Jähriger im Jahre 1940 in den Vorkriegsdienst, wo er sich als Oberst wieder durch persönliche Tapferkeit auszeichnete. Mit 51 Jahren meldete er sich zu den Fallschirmjägern. Er ist bei dem Kampf um Acre selbst mitgefallen. Für seinen kampfbestehenden Einsatz bei der Einnahme des Flugplatzes Malemed erhielt er das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und wurde kurz darauf zum Generalmajor befördert.

Seit Monaten kämpft Generalmajor Ramde, immer in vorderster Linie, seinen Soldaten ein beispielhaftes Vorbild, auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz. Im Bericht des OAW vom 9. 11. wurde bereits bekanntgegeben, daß ein deutscher Verband unter Führung des Generalmajors Ramde, der vorübergehend abgeschnitten war, dem Feinde in dreitägigem Kampf schwere Verluste zufügte, eine größere Anzahl von Kraftfahrzeugen erbeutete und sich mit ihrer Hilfe beweglich machte und den Anschluß an die Hauptkräfte wiedergewann.

Dem Generalmajor Ramde, der vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, sprach der Reichsmarschall in einem Glückwunschschreiben Dank und Anerkennung für die einmalige kämpferische Leistung im Wüstenkrieg aus.

Roosevelt raubt die französischen Antillen

Stockholm, 15. Nov. „Svenska Dagbladet“ berichtet auf Grund einer Meldung aus Martinique, daß USA-Truppen auf den französischen Antillen gelandet wurden.

Damit setzte Roosevelt seinen Raubzug gegen französischen Kolonialbesitz fort. Diesmal wird er nicht gut mit dem auch in Afrika schon sinnlosen Behauptung operieren können, er wolle das Land nur vor einem Angriff der Achsenmächte schützen. Die französischen Antillen waren von niemand bedroht, als von Roosevelt. Jetzt sind sie sicher, in Roosevelts Besitz nämlich. So „befreit“ er ein Land nach dem andern.

Kampf um die Verbindungswege

Die neuen großen Erfolge der deutschen U-Bootflotte auf allen Teilen des Weltmeeres sind die beste Erklärung dafür, wenn man heute in Washington und London den Ablauf des Afrikaabenteuers mit einer gewissen Bestimmung verfolgt. Das Gelingen dieses verbroderlichen Unternehmens hängt wesentlich von der gelungenen Durchführung des Nachschubs ab. Der USA-Transporter in London hat für sich den Transport eines Infanterieregiments mit 8 BRT. berechnet. Bei motorisierten Truppen steigt dieser Satz sogar auf 15 BRT. und darüber. Für 100 000 Mann würde man also, wie er damals hinzuzugab, je nach der Zusammensetzung des Expeditionskorps 1,2 bis 1,5 Millionen BRT. brauchen. Es sind also ganz erhebliche Mengen von Schiffraum, die für die englisch-amerikanische Afrikaarmee bereitgestellt werden müssen. In diesen Schiffsräumen sind aber durch die fortgesetzten Angriffe der deutschen U-Bootflotte ganz gewaltige Lücken gerissen worden. Unter Einfluß der in der neuesten Sondermeldung erwähnten Gefangenschaft von 20 Schiffen mit zusammen 119 000 BRT. und unter Verhinderung der neuen Schiffe gegen die britisch-amerikanische Transportflotte im westlichen Mittelmeer, sind seit dem 9. November insgesamt 31 Handelschiffe mit rund 218 000 BRT. versenkt und zahlreiche andere schwer havariert worden. Da sich die Transportleistungen des Feindes in der Zukunft nicht vermindern werden, kann der deutsche Angriff auf die feindliche Expedition laufend mit hohen Zahlen von Schiffszahlen rechnen. Das heißt mit anderen Worten, der feindliche Schiffraum, der ohnehin schon reichlich knapp ist, wird einem k a n d i g e n A b e r l a h unterzogen, wodurch zwar der Nachschub nicht vollends unterbunden, aber doch ganz erheblich geschwächt werden wird. Der Gegenangriff der Achsenmächte zur See und in der Luft wird den Gegner weder im westlichen Mittelmeer noch sonstwo auf den Ozeanen zur Ruhe kommen lassen, und in diesem Kampf um die Verbindungswege wird letzten Endes die Entscheidung des Krieges fallen.

Neues in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Richard Schmitt, Major Josef Graßmann, Hauptmann Kochne und Feldwebel Siegler.

In einem Berliner Bazarit fielen an den Folgen schwerer an der Ostfront erlittener Verletzungen der Ritterkreuzträger Hans Fuß, ein erfolgreicher Jagdflieger.

Bei dem Marsch durch das bisher unbefestete Frankreich legte eine Grenadierkompanie in noch nicht 20 Stunden rund 400 Kilometer zurück.

Der große Unterseetunnel, der das japanische Hauptland mit der Insel Kyushu verbindet, wurde am Sonntag früh

Gedenktage

16. November.

- 1692 Schlacht bei Lützen, Gustav Adolf fällt, Pappenheim wird tödlich verwundet.
- 1881 Der preussische General und Militärschriftsteller Karl von Clausewitz in Breslau geboren.
- 1895 Der Dichter Joseph von Lauff in Köln geboren.
- 1860 Eröffnung des Suezkanals.
- 1871 Der Bildhauer Hugo Lederer in Anaim in Württemberg geboren.
- 1897 Der Begründer der deutschen Volkshunde Wilhelm Selarich von Niehl in München gestorben.

Wochenspruch der NSDAP

„Von all unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere Infanterie.“
Adolf Hitler.

NSR. In der höchsten kämpferischen und menschlichen Bewährung des deutschen Soldaten gibt es keine Unterschiede, und im Schatten des Opfertodes, in dem jeder Soldat mit dem Einsatz seines Lebens steht, um das ewige Leben des Volkes zu gewinnen, gibt es freilich keine Rangfolge. Wohl aber gibt es heute wie einst in der Vielzahl der Truppengattungen eine, der die Hauptlast des Kampfes und damit der größte Anteil am Siege und am Ruhme zufällt: die Infanterie. Weil auch und gerade im modernen Kriege immer der lebendige Mensch in seiner totalen Bewährung die letzte Entscheidung der Kämpfe und Schlachten trägt, ist es in besonderer Weise der Infanterist, der ewige Marschierer und Stürmer, dessen Einsatz auch in diesem Kriege die Siege erringt oder befähigt.

Wenn das große Heldentum dieses Krieges einmal angestimmt werden wird, so wird es zum guten Teil das Heldentum des todesmutigen deutschen Infanteristen sein, der Tausende von Kilometern über einen ganzen Erdball im Glauben an einen Führer und sein Volk liegend marschiert ist, durch Staub und tödende Hitze, durch Schlamm und Regen, der immer wieder gestürzt und gekämpft hat und auch den Kampf mit dem hinterhältigsten und gemeinsten Gegner wie auch mit dem schwersten Winter seit Menschengedenken bestanden hat.

Um den ewigen Marschierer, den deutschen Infanteristen dieses Krieges, und seine unaußersprechliche Leistung vor der Nation zu ehren, hat der Führer ihm eben den höchsten historischen Ehrentitel Grenadier verliehen. Und so können die Männer der ruhmvollen deutschen Infanterie, deren Marschritt Geschichte bedeutet, künftig als Kerntruppe der nationalsozialistischen Wehrmacht mit Stolz sich nennen: die Grenadiere des Führers.

— Herbst- und Wintergemüse in freiem Land. Ein Beet nach dem anderen wurde in den letzten Wochen abgeerntet, aber was nicht kälteempfindlich ist, soll erst an die Reihe kommen, wenn man es braucht. Dazu gehören der Winter- oder Grünkohl, die Schwarzwurzeln, der Spinnat und der Feldsalat, die man also ruhig noch an ihrem Standort stehen lassen kann, später aber — mit Ausnahme des Spinnats — vorwärtsüber doch mit einer Nichtenreifebedeckung vor dem kommenden Frost schützt, was sich auch deshalb empfiehlt, weil man sobald erst einmal der Schnee auf der Erde liegt, die mit Reifig bedeckten Pflanzen leichter ernten kann. Trift richtiger Frost ein, so ist die Reifehülle durch Aufschütteln von Laub zu verstärken. Am Gehäusen und Nährwert können die im Freien liegenden Wintergemüse durch die Frostwirkung nicht ein; der Winterkohl schmeckt sonar besser, wenn er etwas durchgefroren geerntet wird. Nun völligen Erfrieren darf man es aber auch beim Kohl nicht kommen lassen. Geht eine stärkere Frostzeit ein, so nimmt man daher auch den Kohl aus der Erde, während der Spinnat und Feldsalat den Winter über unter dem Schnee bleiben, der nur, falls er in zu hoher Schicht auf den Pflanzen lastet, etwas abgeschaukelt werden muß. Damit wird diesem Gemüse die Luftzufuhr nicht ganz entzogen. Spinnat bedarf, wie schon überhaupt seiner Schutzbedeckung; auch beim Feldsalat ist es, wenn es nicht sehr stark froren, keineswegs unbedingt notwendig, da seine Wärrer wenig kälteempfindlich sind. Nur dann, wenn starke Kälte herrscht ohne daß gleichzeitig Schnee liegt, bedeckt man auch den Spinnat und Feldsalat mit einer schützenden Reifehülle.

Gemeinde Birkenfeld

Der Kirchweih-Sonntag zeigte den heutigen Verhältnissen entsprechend ein recht reges Leben. In den Gastbetrieben sah man gemütlich beisammen und freute sich der gern gegebenen „Bierlein“. Den Gastwirten gereicht es zur besonderen Ehre, wenn wir sagen, daß sie trotz des Risikos sich gut und reichlich mit Vesper eingedeckt hatten. In einigen Lokalen konnte sogar den Gästen der gewohnte Nebbrot mit Spätzle geboten werden, dem natürlich herzhaft zugebrochen wurde. Der Umstand, daß zu gleicher Zeit die neue Juteilungsperiode begann, hat wesentlich dazu beigetragen, daß man sich etwas mehr als sonst erlaubte. Auch die Hausfrau ließ es sich nicht nehmen, ihren Lieben den allgewohnten Kirchweih vorzuführen. Ebenso mußte mancher Hofe zu diesem Tag den Sprung in die Pflanze antreten. Die Schankel und der Schiefstand senden reichlich Zuspruch von der Jugend bis zum späten Abend. So nahm dieser Tag, der auf dem Lande zur unzerstörbaren Tradition geworden ist, seinen bescheidenen Verlauf.

Gemeinde Calmbach

Ingluktsfall mit Todesfolge. Der 55 Jahre alte Christian Groß von hier stürzte am letzten Donnerstag beim Maschinentransport in einem hiesigen Betrieb vom Gerüst und fiel dabei so unglücklich auf den Hinterkopf, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort starb er nach zwei Tagen ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Groß hinterläßt Frau und Kinder. Er galt allgemein als fleißiger und rechtschaffener Mann. Der tragische Fall wird allgemein bedauert.

Gemeinde Schömburg

Trauerfeier für Julius Herrmann

Am Samstag nachmittag fand in der Einsegnungshalle des Hauptfriedhofs in Forstheim die Trauerfeier für den verstorbenen Besitzer des Kinderanatoriums in Schömburg, Julius Herrmann, statt. Die Traueransprache des amtierenden Geistlichen hob auf das kämpferische Leben des Beimgangenen, sein großes Werk der Liebe mit der Gründung seines Kinderanatoriums in den Jahren 1911/12, aufgebaut auf die inhaltreichen Worte: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, aber auch auf den Gottesglauben ab und betonte insbesondere die innigste Liebe, die den Verstorbenen mit den ihm anvertrauten Kindern verband. Viele von ihnen seien wieder gesund geworden und kämpften heute an den verschiedensten Fronten des Weltkrieges. Sein Kinderheim sei ihm tiefster Lebensinhalt gewesen und trotz der eigenen Krankheit habe der Selbstopfer sich tapfer durchgekämpft. Gelöst mit Orgelbegleitung stimmten die Trauerfeier tief und nachhaltig. Ein Gesangsmitglied des Kinderanatoriums widmete dem treuen Vater der Kinder und allzeit gütigen und bescheidenen Gefolgsherrn bewährte Worte der Anerkennung und des Gedenkens unter Niederlegung eines kostbaren Kranzes. Weitere Kranzspenden sah man von den Kindern des Heims, den Kurgenossen und der Gemeinde Schömburg. Am heutigen Montag wurde die Leiche nach Lauffen a. N. zur Beisetzung übergeführt.

Zur Winterschmückung der Gräber

NSR. Jedem Volksgenossen ist es ein Bedürfnis, die Grabstätten seiner Lieben zu schmücken. Auch im Interesse eines schönen Friedhofsbildes ist eine Pflege der Grabstätten erwünscht. Der Friedhofsgärtner muß jedoch heute zuerst Gemüse anbauen, damit die Ernährung gesichert wird. Erst dann wird es ihm möglich sein, seiner eigentlichen früheren Berufsaufgabe und den Wünschen seiner Landsleute nachzukommen. Wir den ihm noch zur Verfügung stehenden Arbeitskräften ist es nicht möglich, die Arbeiten rechtzeitig zu erledigen. Es ist auch nicht notwendig, daß auf einmal alles geschmückt und gedeckt wird. Ein zu frühes Abdecken schadet vielfach nur. Nehmt hier Rücksicht und bedenkt, daß zuerst die Ernährung kommt, und dann erst Blumen und Grabschmuck. Außer-

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.45 Uhr bis morgen früh 7.07 Uhr
Mondaufgang: 14.12 Uhr Monduntergang: 0.10 Uhr

dem liegen bei der Beschaffung von Lammgrün große Schwierigkeiten bezüglich der Korbstränge und des Transportes vor. Eine Winterschmückung wie in Friedenszeiten kann daher nicht ausgeführt werden. Bei gutem Willen ist es aber trotzdem möglich, die Grabstätten in ihrer Schönheit zu erhalten. Schmückt daher eure Grabstätten selbst und mit den Mitteln, die vorhanden sind.

Förderung der Nachwuchskräfte

V.A. Die Benennung zur Teilnahme an den Veranstaltungen der Begabtenauslese, der Vorauslese im Ganzen und im Reichsausschlecker, wird sich in Zukunft unter maßgeblicher Einschaltung der Lehrabschlussprüfungen vollziehen. Die Industrie- und Handelskammern und die nachgeordneten Prüfungsausschüsse sind von der Reichswirtschaftskammer angewiesen, den Trägern der Auslese, in diesem Fall dem Gewerbeamt für den Berufswettbewerb, alle Lehrlinge und Anlernlinge namhaft zu machen, die nach den Ergebnissen der Prüfung als förderungsfähig und förderungswürdig festgestellt wurden. Bei der Benennung sollen nicht allein die Prüflinge mit besten Noten in Betracht kommen, sondern auch diejenigen, die in einem Prüfungsteil, beispielsweise der Kenntnissprüfung oder der Fertigkeitprüfung, eine weit über dem Durchschnitt liegende Leistung aufweisen. Die Aufmerksamkeit der Prüfungsausschüsse wird ferner auf Prüflinge gelenkt, die selbst bei nur durchschnittlicher Leistung in Theorie und Praxis eine besondere Veranlagung in einem von dem bisherigen Arbeitsgebiet abweichenden Beruf vermuten lassen.

Für die Durchführung der neuen Regelung ist das enge Einverständnis der Prüfungsorgane mit dem Beauftragten für den Berufswettbewerb und die Begabtenförderung von Bedeutung, die auch darin zum Ausdruck kommt, daß die Beauftragten soweit Einbild in die Prüfungsakten erhalten, als diese für die weitere berufliche Begutachtung und Förderung von Bedeutung sind.

Qualitätskontrolle des Brotes

NSR. Neuerdings soll in Verbindung mit dem Wäckerbrot die Einrichtung eines allgemeinen Brotprüfungsstellen geschaffen werden, der auch die Qualität des Vollkornbrot mitüberwachen wird. Die vorbildliche Gütekontrolle des Reichsvollkornbrotprüfungsausschusses, die gerade in der letzten Zeit des Vollkornbrot mit der Gütemarke zu einem besonders gern gegessenen und schmackhaften und bekömmlichen Brot gemacht hat, bleibt selbstverständlich nach wie vor bestehen.

Benzinmotorflugmodell entflohen

NSR. Das am 2. Oktober 1942 entflozene Benzinmotorflugmodell des HJ-Angehörigen Werner Banz ist bis heute noch nicht aufgefunden worden. Da das Flugmodell zu einer Höchstleistung gestartet wurde, ist es notwendig, den genauen Standort desselben zu erfahren. Die NSR-Gruppe 15 bittet, geodätische Nachrichten an sie zu melden. Das Flugmodell hat roten Anstrich und ist mit einem Benzinmotor der Firma „Kraibitz“ ausgerüstet.

Diensttafel der HJ.

Deutsches Jungvolk, Jahrgang 12/401. Dienstag, 17. 11.: Turnen für Jungvolk I und HJ. um 18 Uhr in der Turnhalle. Mittwoch, 18. 11.: Antreten der Jungvolk I, II und III um 16 Uhr auf dem Kirchplatz. Antreten des HJ. um 16 Uhr am Schloß.

HJ-Gruppe 12/401. Sämtliche Wäcker, die Luft und Liebe zum Singen haben, melden sich heute abend zwischen 22 und 10 Uhr auf dem Dienstzimmer. Schaft 1 Dienstag den 17. 11. und Schaft 2 und 3 Montag den 16. 11., je um 20.15 Uhr Heimabend im Heim. Näherung, Stoffreste usw. mitbringen.

Jungmädels-Gruppe 12/401. Mittwoch, 18. Nov.: Antreten Schar 1 um 14 Uhr und Schar 2 um 14.45 Uhr auf der Großen Wiese. Sport mitbringen. Herzliche Unterbreitung. Wer Ausflüge hat, bringt diesen mit, ebenfalls alte Stoffreste.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingerstein, München

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein zu schnelles Essen, und wenn es dazu auch noch viel ist, kann für einen ausgehungerten Magen sehr von Nachteil sein. Deshalb versuchte Fred von Bronstein, das rasche Essen seines Gastes auf ein gewisses Tempo herabzulassen, indem er ein Gespräch anging.

„Ich nannte Ihnen vorhin meinen Namen“, sagte er. „Sie haben mir aber nicht gesagt, wie Sie heißen.“

„Ich heiße Else — Else Helmer“, sagte das Mädchen und sah dabei erschrocken auf den Keller vor sich. „Ich bin ein Schinkenschmitt.“

Fred aber fuhr unbeirrt fort:

„Und wie alt sind Sie eigentlich?“

„Fünfzehn.“

„Wüssten Sie denn keine andere Beschäftigung als das Blumengeschäft?“

„Nein ... Heutzutage ist es ja kaum möglich, irgendeine Arbeit zu finden.“

„Etern haben Sie keine?“

„Die sind schon lange tot ... Ich war damals kaum ein Jahr alt. Mein Vater war in der Fabrik tödlich verunglückt und meine Mutter vergiftete sich dann mit Leuchtgas. Auch ich sollte damals sterben, denn meine Mutter befehl mich bei sich. Ich konnte aber sonderbarerweise noch gerettet werden.“

Das Mädchen schüttelte müde den Kopf.

„Die Männer hätten damals nur um eine Minute später kommen sollen — ich wollte es oft so. Es wäre dann besser gewesen ...“

Diese Worte klangen mit einem Male anders als die bisherigen. Keiner — oder gar wer? —
Fred von Bronstein sah betroffen auf.

In den großen blauen Augen, die ja noch halbe Kinderaugen waren, lag ein zaghaftes, unsicheres Verlangen, ein silbes Sehnen nach etwas Unerreichten, Fernem ...

„Und bei wem sind Sie jetzt?“ fragte er interessiert und schob seine Schokolade beiseite.

„Bei meiner Tante.“

„Aber Ihre Tante wird wohl auch eine Beschäftigung haben. Wüssten Sie denn das Blumengeschäft betreiben?“

„Ich habe ja früher keine Blumen verkauft. Aber seit drei Wochen ist Tante Wurga krank, schwer krank, und sie kann nicht mehr das Waschenähen verrichten. Ich habe einige Male den Arzt gerufen und dann auch Arznei nehmen müssen. Und das alles muß doch bezahlt werden. Von wo aber das Geld hernehmen, wenn man nichts verdient? Und so habe ich mich entschlossen, es einmal mit den Blumen zu versuchen. Tante Wurga wollte mich anfangs nicht fertlassen, aber dann gelang es mir schließlich doch, sie zu überreden.“

„Und fällt Ihnen Ihre Beschäftigung schwer?“

„Nein. Doch manchmal in der Nacht. Die finsternen Gassen ... Allein ... Und manche Leute glauben, ich ...“

Ganz plötzlich barg sie das Gesicht in die Hände und weinte. Fred schüttelte den Kopf.

„Wüssten Sie denn auch noch so spät abends mit Ihren Blumen herumzugehen?“ fragte er nach einer Weile wieder. „Die Gartenfeste am Friedrichsdamm beginnen doch schon am Nachmittage.“

„Es wird ja nicht immer so spät, bis ich heimgehe. Aber manchmal verkaufe ich recht wenig Blumen, und dann muß ich eben länger bleiben.“

„Ach so! ... Und wie lange denken Sie sich noch mit dem Blumenverkauf zu beschäftigen?“

„Das weiß ich nicht. Bis Tante Wurga wieder gesund ist — der Arzt meint zwar, sie wird nie wieder gesund und lebt nicht mehr lange ... Aber auch dann wird mir nichts anderes übrigbleiben. Ich stehe allein da und wüßte nicht, wie ich mich sonst noch forbringen könnte.“

Fred von Bronstein schweig endlich. Er hatte ja so viele Fragen gestellt. Mehr als es seine Absicht gewesen war. Und was er da erbeten hatte, das klang so ganz anders, als er es

sich denken konnte.

Nun erhob sich das Mädchen.

„Jetzt muß ich aber gehen. Es ist ja bald Mittag.“

„Doch bitte, bleiben Sie noch einen Augenblick.“

Fred schien nun über etwas nachzudenken. Dann erhob er sich und ging einige Male durch das Zimmer auf und ab.

Das kleine Mädchen hier tat ihm aufrichtig leid!

Fred von Bronstein war einer von jenen Menschen, die immer gar so leicht ein Verstehen für Kummer und Leid des Mitmenschen aufzubringen wissen und die immer mitfühlen können in der Not des anderen — Menschen, die es doch so wenige gibt!

Er hätte der Kleinen gerne geholfen. Aber wie?

„Sie sind wirklich in einer recht bedauerwerten Lage“, meinte er. „Aber die Sache mit den Blumen ist nichts für Sie. Vielleicht kann ich da etwas für Sie tun.“

Erkaunte sah ihn das Mädchen an.

Dieser junge Mann wollte etwas für sie tun, wollte ihr helfen?

Fred grübelte noch immer vor sich hin. Doch ganz plötzlich meinte er:

„Sagen Sie mal, hätten Sie Lust — auf mein Gut zu kommen? Es gibt dort allerlei zu tun, und auch für Sie wird sich etwas finden.“

Wieder sah ihn das Mädchen groß an.

„Ich soll auf Ihr Gut? Aber ich habe ja keinen Beruf, habe nichts gelernt. Bis vor einem Jahre noch hatte mich Tante Wurga zur Schule geschickt. Aber dann langte es nicht mehr. Was würde ich da auf Ihrem Gut anfangen?“

„Nun, Sie werden schon für etwas zu verwenden sein. Abgesehen, wenn Ihre Tante doch gesund wird und wieder ihre Arbeit nachkommen kann, wird es Ihnen ja auch wieder besser gehen, und dann benötigen Sie vielleicht meine Hilfe gar nicht. Aber gesetzt den Fall, daß Ihre Tante sterben sollte — die Ärzte wissen doch in ihren Sachen besser Bescheid als wir —, dann stehen Sie alleine in der Welt, und da wäre es für Sie gewiß viel besser, wenn Sie es auf meinem Gut versuchen würden, als weiter dem Blumenhandel nachzugehen. Was meinen Sie?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Württemberg

Leonberg. (In der Dunkelheit angefahren.) In Leonberg wurde nach Einbruch der Dunkelheit ein auf der Straße gehender Fußgänger von einem Radfahrer von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer flüchtete, erlitt jedoch keine Verletzungen, während der Fußgänger in schwerverletztem Zustand ins Kreiskrankenhaus übergeführt werden mußte.

Schramberg. (Vom Rathaus.) In der letzten Ratssitzung wurde beschlossen, Dr. med. Engel als kommissarischen Oberarzt des Krankenhauses Schramberg zu bestellen. Weiter wurde über die Anschaffung eines leichten Volkswagenfahrzeuges Beschluß gefaßt. Schließlich wurde noch die Dringlichkeit der Errichtung einer Sammelkammerlaus einstimmig bejaht.

Reichenbach a. d. Riß. (Gesunde Finanzlage.) In einer Sitzung der Beigeordneten und Gemeinderäte wurden der Gemeindehaushaltsplan und die Gemeinde-Haushaltsplanung für das Rechnungsjahr 1942 festgestellt. Der Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 907.000 Mark ab. Neben der planmäßigen Schuldenaufnahme war es möglich, eine außerplanmäßige Schuldenaufnahme zu leisten; ebenfalls konnten die gesetzlich vorgeschriebenen und zweckbestimmten Rücklagen eine beachtliche Steigerung erfahren.

Magolsheim, Kr. Rünningen. (Ein Beschuß.) Der 14 Jahre alte Sohn des Eisenbauers Christian Döringer brach bei einem Sturz den Fuß, so daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Knabe hatte erst vor einem halben Jahr den Arm abbrochen.

Marbach a. N. (Dem Gedenken Friedrich Schillers.) Am Dienstag rief die Schillerstiftung zu Gedenkstunden für Marbachs größten Sohn, dessen Geburtstag sich an diesem Tage zum 188. Male jährte. Am Geburtstagsort Schiller trugen die vierte und die fünfte Klasse der Oberschule zu einer Gedenkstunde zusammen. Hierbei wurde die Biographie des großen Dichters mit einem Vorbertrag geschmückt. Am Nachmittag bildete die Volksschule am Denkmal beim Nationalmuseum dem Dichter durch Blumen- und Kranzbinden.

Vandenberg bei Wergentheim. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Nacht geriet das Auto des Dr. med. Ruhn aus Vandenberg in dichtem Nebel auf einen Kilometerstein und wurde eine hohe Böschung hinabgeschleudert. In schwerverletztem Zustand begab sich Dr. Ruhn zu Fuß nach Vandenberg wo er erste Hilfe erhielt und tags darauf ins Krankenhaus übergeführt wurde.

Rerlingen bei Ulm. (Vom Schnellzug überfahren.) Die Tochter Gertrud des Malbers Baumann wurde in der Nähe des Bahnübergangs Rerlingen-Weiß auf dem Bahngelände als zerstückelte Leiche aufgefunden. Das Mädchen dürfte von einem Schnellzug überfahren worden sein. Wie der Unfall vullerte, ist noch nicht festgestellt.

Volkschädlinge vor dem Sondergericht

Heilbronn. Wegen Volkschädlingsverbrechen hatte sich der 44 Jahre alte geschiedene Kraftfahrer Johann Wiedmann aus Heilbronn und dessen Beifahrer, der 37jährige Josef Watterwal aus Waalricht zu verantworten. Als Kraftfahrer der Eierfennzeichnungstelle Heilbronn unter Führung Wiedmann, dessen Stündenregister seit 1917 nicht weniger als 33 Vorstrafen aufweist, in nachweisbaren Fällen 750 Eier, die er zum Teil selbst verbräunte, zum größeren Teil aber an hiesige Wirtinnen verkaufte. Den Erlös teilte er fein brüderlich mit Watterwal, dem er angelich helfen wollte. Wegen Wiedmann, der sich auch durch frühere Verwehrensstrafe nicht zu einem besseren Lebenswandel bewegen ließ, beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe. Das Urteil des Sondergerichts Stuttgart lautete wegen groben Verkehrs gegen die Kriegswirtschaftsverordnung auf sechs Jahre Zuchthaus und Sicherheitswahrung. Watterwal, der durch Wiedmann ins Scheitern gezogen wurde, erhielt sechs Monate Gefängnis.

Der verheiratete W. W. aus Redarsum wurde eines Vergehens gegen das Heimtückengesetz beschuldigt (öffentliche Beschimpfung der Wehrmacht und gebäufige Äußerungen gegen führende Persönlichkeiten). Gegen W., der sich im letzten Kriege auszeichnete und als fleißiger Arbeiter geschildert wurde, beantragte der Staatsanwalt für beide Fälle vier bzw. sechs Monate Gefängnis unter Zusammenfassung in eine Gesamtkstrafe von acht Monaten Gefängnis. Ob die Verurteilung gegen deutsche oder feindliche Truppen gerichtet war, konnte nicht festgestellt werden, weshalb das Gericht hier zu einem Freispruch kam. Das Heimtückervergehen muß der Angeklagte mit vier Monaten Gefängnis büßen. In Anrechnung kommen zwei Monate zwei Wochen Polizeigefängnis.

Zwei internationale Verbrecher zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Stuttgart verurteilte den 30 Jahre alten ledigen Edgar Mill aus Estland und den 36 Jahre alten ledigen Krystof Margitay aus Ungarn als Volkschädlinge und gefährliche Gewohnheitsverbrecher wegen schwerer Diebstähle. Margitay außerdem noch wegen gewerbmäßiger Diebstahls zum Tode. Beide Angeklagte hatten im Juli und August d. J. in Stuttgart, Wildbad und Baden-Walden meist unter Ausnutzung der guten Fliegerfahrt getroffenen Maßnahmen Einbrüche in Privatwohnungen und Hotels verübt und dadurch die Bevölkerung in Schrecken und Aufregung versetzt. Mill, der sich dabei als verwegener und gewandter Falladenkletterer betätigte, konnten er vollendete und drei versuchte Einbrüche nachgewiesen werden. Margitay, der als Aufhänger und beim Wegschaffen der Beute mithalf, neun vollendete und zwei versuchte Einbrüche durch Sicherstellung eines großen Teils des Diebstahls bei den Angeklagten konnte der sich ursprünglich auf mindestens 30.000 Mark belaufende Schaden gemindert werden.

Aus den Nachbargauen

(1) Karlsruhe. (Kind unter den Omnibus geraten.) Ein neunjähriger Bub von hier geriet in der Durmerheimer Straße unter einen Omnibus. Schwerverletzt mußte das Kind ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo eine Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen festgestellt wurden.

(2) Dinglingen. (Mit dem Motorrad gegen einen Baum.) Der 32 Jahre alte Schuhmachermeister Max Berne von hier verunglückte am Dorfeingang tödlich. Aus bisher noch nicht festgestellten Gründen fuhr er mit seinem Motorrad gegen einen Baum und blieb tot liegen.

Feldpostmarder zum Tode verurteilt.

Das Sondergericht Freiburg hat den Volkschaffner Josef Anton Weginger aus Konstanz wegen Vererbung einer größeren Anzahl von Feldpostkästen als Volkschädling zum Tode verurteilt. Der die Gemeinheit begehrt, das Band, das der Postverkehr zwischen Front und Heimat bindet, zu zerreißen, muß als Söldner der Volksgemeinschaft, aus dieser ausgesamert werden.

Uerlei Neuigkeiten

Reichsausschreibung des Ufa-Großfilms „Dieci“. In Augsburg fand die Reichsausschreibung des Ufa-Großfilms „Dieci“ statt, der in machtvoll-dramatischem Aufbau das Leben eines großen deutschen Soldaten Rudolf Dieci zeigt. Die Aufführung erfolgte in Anwesenheit der beiden Söhne Dieci, der Hauptdarsteller Willi Birgel und Paul Wegener und vieler Ehrenmitglieder aus Berlin, Göttingen und Wehrmacht und Reichswehr, an ihrer Spitze Generalleutnant Wehr.

Ein Tiger angefallen. Eine französische Filmhochschulprüferin trat in einem Pariser Zirkus in einer Tigerbarriere zum erstenmal auf. Dabei verlor sie einen der Tiger den Gehörlosen, fiel sie an und verletzte sich schwer.

1 1/2 Millionen Menschen in Bengalen obdachlos. Wie jetzt bekannt wird, wurden durch den Wirbelsturm, der am 16. Oktober über große Teile der indischen Provinz Bengalen hinwegbraute und 11.000 Menschen das Leben kostete, fast 1.500.000 Wohnstätten zerstört. Rund 1 1/2 Millionen Menschen sind obdachlos.

Abblenden auf vergan fahrenden Straßen.

Ein Kraftfahrer, der in der Dunkelheit auf einer Fernstraße eine Anhöhe hinwegführende Straße fährt und an einem Aussichtspunkt hinter der Höhe ein entgegenkommendes Fahrzeug bemerkt, darf mit dem Abblenden nicht warten, bis er selbst über die Anhöhe hinweg ist oder der entgegenkommende Wagen über der Anhöhe auftaucht. Denn er muß sich sagen, daß der Entgegenkommende durch den plötzlichen Eintritt in den vorher über ihn hinweggehenden, nun aber aus geringer Entfernung auf ihn einwirkenden Scheinwerferstrahl empfindlich geblendet und in Verwirrung gebracht werden kann. Ein Abblenden erst im Augenblick des Auftauchens eines entgegenkommenden Wagens wird also auf einer Anhöhe der Straße in aller Regel zu spät kommen und den Fahrer und andere Verkehrsteilnehmer gefährden.



Gajablanca, Hochhaus am Hafen. — Bielefeld.

Neues aus aller Welt

„Tödlicher Abitur.“ Bei einer Tour auf den Seeberg bei Bayreuth kürzte die 31 Jahre alte Anamensdichterin Gertrud Schweder aus Dessau in einem Kellerrahnen verunfallt infolge Ausgleitens plötzlich vor den Augen ihrer beiden Beifahrer — ihres Ehemannes und seines Freundes — etwa 80 m einen steilen Berg hinunter und blieb mit einer schweren Verletzung am Kopf tot liegen.

Kommunistische Mörder verhaftet. Der spanischen Polizei gelang es in einer umfangreichen Kabinenausschaltung, zwei weitere kommunistische Mörder aus der Zeit des Bürgerkrieges zu verhaften. Bei dem einen handelt es sich um einen roten Funktionär aus Sevilla, dem drei Morde an Nationalisten nachgewiesen werden konnten, er hatte seine Opfer noch heraus; Der andere wurde von den Notizen als Schibel bei der Polizei eingestuft und er steuerte mehrere Offiziere und Unteroffiziere den kommunistischen Schergen aus, worauf er an ihrer Ermordung teilnahm.

Britisches Flugboot abgehört. Wie aus Montreal (Kanada) gemeldet wird kürzte in der Canis-Strasse ein britisches Flugboot ab. Vier Flieger fanden den Tod, zwei weitere konnten mit Verletzungen abgehoben werden.

Ein „schwerer“ Junge. Der damalige Schweregewichtsmeister im Boxen, Nielsen, hat sich auch in anderer Beziehung als „schwerer Junge“ erwiesen. Er ist zu drei Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurteilt worden. Zusammen mit sechs anderen jungen Männern hatte er eine Reihe von Raubzügen auf dem Gewissen, von denen namentlich Privatwohnungen heimlich wurden. Nielsen war bei zahlreichen internationalen Boxertreffen Dänemarks Repräsentant.

Er kuriert alle Pflanzen. Einen neuen und recht einträglichen Beruf hat ein Budapest Botiker gefunden. Er war ohne Beschäftigung, so daß er als Liebhaber die Aufgabe übernahm, die kranken Blumen und Blattpflanzen zu pflegen und zu heilen, die er bei seinen Freunden und Bekannten fand. Bald erlangte weitere Kreise von seinen Heilmethoden und seiner Geschicklichkeit, so daß der Doktor der Naturwissenschaften eines Tages freihellen mußte, er habe ein ganz neues Feld der Tätigkeit gefunden, das ihm erheblichen Gewinn einbrachte. Denn da immer mehr Leute ihn aufsuchten und um seine Hilfe baten, so vertiefte er bald auf den vernünftigen Gedanken, sich seine Mühevorgängen bezahlen zu lassen. Heute hat er bereits einen solchen Ruf, daß jeden Tag zahlreiche Besucher, über meist auch Besucherinnen von Topfpflanzen kommen, die um ihre Blümlinge besorgt sind. Unter diesen Pflanzen befinden sich natürlich oft sehr seltene und kostbare Stücke, z. B. Orchideen und andere Tropenpflanzen, denen es nicht besonders gut geht, und die der Pflanzendoktor deshalb „kurieren“ soll.

Gebäck, das länger unterwegs ist, darf nicht zu frisch eingepackt werden, weil es sonst verdirbt. Am besten schickt man Kleingebäck (z. B. „Klusperchen“ mit 50g Fett ohne Ei) nach den „Zeitgemäßen Rezepten“ von Dr. August Oetker, Bielefeld.

Calmbach, 16. November 1942
Todesanzeige
Tieferschüttert geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Christian Pross
Sohn des früh. Sägmüllers Wilhelm Pross im Alter von nahezu 55 Jahren infolge eines Unglücksfalles jäh aus seiner Arbeit von uns gerissen wurde.
In tiefem Leid:
Die Gattin: **Frida Pross** mit Kindern.
Der Bruder: **Friedrich Pross** mit Geschwistern.
Beerdigung Dienstag den 17. November, nachmittags 1/2 2 Uhr in Calmbach.
Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen fleißigen und treuen Mitarbeiter und Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedenken bewahren werden.
Betriebsführ. u. Gefolgsch. der Fa. Alfred Gauthier, G. m. b. H., Calmbach.

Nonnenmiß-Kohlhause, 15. Nov. 1942
Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder und Onkel
Albert Haag
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 47 Jahren im Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Dienstag nachmittags 1/2 3 Uhr in Sprollenhaus.

Wie lange braucht man ein Heilmittel?
Hat Dir Dein Arzt ein Heilmittel — etwa eines unserer bewährten Präparate — für bestimmte Zeit verordnet, so nützt es Dir nichts, wenn Du es trotzdem länger gebrauchst. Im Gegenteil: das könnte vielleicht nachteilig sein! Hast Du noch Beschwerden, so kann nur der Arzt entscheiden, ob die Arznei weiterhin am Platze ist. Wertvolle Heilmittel werden so zu Deinem und Aller Nutzen gespart.
KLINGE
EUGEN ADOLF KLINGE BERLIN
Schluß der Anzeigenaufnahme 8 Uhr vormittags

Mit diesem Zeichen
dem Sonnenrad - ist das
GEMEINSCHAFTSWERK
der Deutschen Arbeitsfront den Weg zur Leistung an. Seine Aufgabe ist, den schaffenden Menschen mit Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsgütern zu versorgen.
Läden überall in Großdeutschland

Die Schuh polier mit Kavalier
Wirtschaftlerin
Selbständig u. umschichtig, an saub. Arbeiten gewöhnt, gute Köchin, in gut. Haus sofort oder spät gesucht wegen Heirat der jetzigen Stille. Verständnis für Kinder erwünscht.
Doverstr. 6. A., Pforzheim, Heinrich Wittmannstraße 2.
Conweller, Angestellte
Milchschweine
setzt dem Verkauf aus
Obrecht.
Anzeigen nützen beiden: dem Verkäufer und dem Käufer

1 ZEUGEN DEUTSCHEN VOLKSTUMS
21./22. NOVEMBER
KRIEGSWINTERHILFSWERK 1942/43

Tüchtige Büglerin
sofort gesucht
Wäscherei L. Frey
Pforzheim, Christoph-Allee 68
Guterhaltenes
Herrenfahrrad
gegen gut erhaltenen
elektr. Herd
mit Backröhren, 220 Volt, evtl. Backröhren allein zu kaufen gesucht.
Angehört unter 190 an die Einzelergeschäftsstelle

Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh- u. Leder-Fachgeschäften
Gloria-Werk, Köln-Nippes

